

Christbaum der kurzen Wege

Welzheim Alle Jahre wieder – wirbt die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald für den Kauf heimischer Tannen und Fichten. Ein Besuch beim Erzeuger Rainer Eisenmann in Vorderhundsberg. *Von Martin Tschepe*

Vorderhundsberg – der Ortsname hört sich nicht nach sonderlich viel Trubel an. Noch dazu ist der winzige Flecken, der zur Stadt Welzheim gehört, ein Sackgassendorf. Der flüchtige Besucher könnte sagen: Da will ich nicht mal tot über dem Zaun hängen. Wer, bitte schön, sollte sich nach Vorderhundsberg verirren? Vermutlich kaum jemand. Doch weit gefehlt. Zumindest an den vier Adventswochenenden ist in der Siedlung am Waldrand ordentlich was los.

„Die Leute kommen sogar aus Stuttgart“, sagt Rainer Eisenmann. Seit er denken kann, lebt er auf dem elterlichen Hof in Vorderhundsberg. Eisenmann ist Bauer, die Familie bewirtschaftet rund 100 Hektar Land. Die Eisenmanns züchten Schweine. Doch sie besitzen auch etwa zwölf Hektar Wald – und der liefert dieser Tage die Objekte der Begierde einiger Stadtmenschen: Christbäume, die tatsächlich im Wald gewachsen sind und nicht auf irgendwelchen Plantagen beispielsweise in Dänemark.

An den vier Wochenenden vor dem 24. Dezember findet auf dem Hof und in der urigen Wirtschaft „Zur alten Wagenremise“ ein kleiner Weihnachtsmarkt mit

„Wer seinen Christbaum beim Bauern kauft, der schützt die Umwelt.“

Gerhard Strobel,
SDW-Vorsitzender

Christbaumverkauf statt. Am Freitagmittag veranstaltete der Kreisverband der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) im Forst bei Vorderhundsberg ein Christbaum-Pressegespräch. Der SDW-Vorsitzende Gerhard Strobel blickt zum Himmel, die Sonne lacht, es ist kalt. „Bestes Weihnachtsbaum-Erntewetter“, sagt er. In Deutschland würden jährlich rund 24,5 Millionen Christbäume verkauft, erklärt Strobel. Rein rechnerisch habe also jeder dritte Bürger einen Baum, „aber der Trend geht zum Zweitbaum“.

Die Erzeuger im Ländle produzieren lediglich einen winzigen Bruchteil aller Christbäume. „Wir bedienen die lokalen Märkte“, sagt der Forstfachmann und ehemalige Murrhardter Bürgermeister Strobel. Doch wer solche Christbäume der kurzen Wege kaufe, der leiste einen Beitrag zum Umweltschutz. Die Bäume würden nämlich nicht 1000 Kilometer weit aus Dänemark angekarrt.

Rainer Eisenmann steht mitten im Wald und erklärt, welche Bäume er für die Kundschaft ernte: Weißtannen und Fichten, die zu dicht aufeinander stehen. Diese Bäume sind nicht immer kerzengerade gewachsen, aber manche Menschen wünschten sich speziell solche. Für alle anderen werden die Tannen auf einer kleinen Ebene kultiviert, diese Bäume entsprechen dem „Idealbild des Weihnachtsbaums“, sagt Strobel.

Der ehemalige Leiter des Forstamts Backnang, Helm-Eckart Hink, ist auch nach Vorderhundsberg gekommen, er ist SDW-Vorstandsmitglied und deutet urplötzlich lächelnd in die Höhe. In der Spitze einer geschätzt gut zehn Meter hohen Fich-



Rainer Eisenmann ist Schweinezüchter, nebenher verkauft er Christbäume. Foto: Stoppel

te hängen an den Ästen ungezählte Zapfen. Früher, als seine Kinder noch klein gewesen seien, hätten die Sprösslinge an Weihnachten immer unbedingt genau so eine Baumspitze in die gute Stube stellen wollen. Also hat der Vater damals zur Säge gegriffen und kurzen Prozess gemacht: den ganzen Baum gefällt, um die Spitze mit nach Hause zu nehmen. Leider seien bei solchen Fällaktionen mitunter fast alle Zapfen verloren gegangen, sagt Hink.

Rainer Eisenmann erzählt derweil von seiner Oma. Anno dazumal sei es den Kindern ziemlich egal gewesen, wie der Baum ausgesehen habe, ob er krumm gewesen sei oder gerade. Für die Buben und Mädchen sei damals nur wichtig gewesen, dass etwas Essbares daran hing, zum Beispiel ein Apfel. Das ist in der Tat ziemlich lange her.

700 MILLIONEN EURO UMSATZ

SDW Laut Auskunft der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) sind nur fünf Prozent der etwa 24,5 Millionen in Deutschland verkauften Christbäume im Wald gewachsen, die anderen auf Plantagen. Der beliebteste Baum sei die Nordmantanne (fast 80 Prozent). Die Weihnachtsbaumproduktion sichere in Deutschland rund 100 000 Dauer- und 50 000 Saisonarbeitsplätze. Der Jahresumsatz der Branche liege bei fast 700 Millionen Euro.

Vorderhundsberg Die Bäume, die Rainer Eisenmann in Vorderhundsberg verkauft, kosten zwischen zehn und 50 Euro, sie sind bis zu dreieinhalb Meter hoch. Die Wirtschaft „Zur alten Wagenremise“ kann für Feste und Firmenfeiern gebucht werden, 0 71 82/29 44. art